

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1924**

28.1.1924 (No. 27)



# Aus Baden.

## Zur Aufhebung des Bezirksamts Durlach.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Auslassungen erlucht. Nach einer Verordnung des Ministers des Innern vom 18. Jan. über die Vereinfachung der inneren Verwaltung wird auf den 1. April 1924 u. a. das Bezirksamt Durlach aufgehoben. Von den Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Durlach werden die Gemeinden Königsbach, Singen und Wolferdingen dem Amtsbezirk Forstheim, die übrigen Gemeinden dem Amtsbezirk Karlsruhe zugeteilt.

In einem im „Badischen Staatsanzeiger“ erschienenen Artikel des Ministers des Innern „Zur Konzentrierung der inneren Staatsverwaltung“ wird zunächst zur Aufhebung der Bezirksämter allgemein ausgeführt:

„Weil es im Verlaufe der Bemühungen um die Wiedergewinnung des Reiches und der Länder nicht möglich ist, an der dicken Sparnotwendigkeit vorüberzugehen, mußte das Problem der Verdrößerung der Bezirksämter des Landes zu einem ersten Schritt gebracht werden. Beamtenabbau ohne Staatsvereinfachung ist nicht anständig. Vereinfachungen im Behördenaufbau sind einmal zu erreichen durch Aufhebung der Verwaltungsabteilungen, also durch Vereinfachung der Zentralstellen. In dieser Richtung ist die badische Regierung bereits tätig gewesen. Die Entlastung der Bezirksverhältnisse macht es nun aber auch möglich, von unten her, also durch Verdrößerung der Amtsbezirke, dem Ziel einer Konzentrierung der Staatsverwaltung zuzustreben, ohne daß der Bevölkerung heute mehr an Belastung und Ausgaben im Falle eines notwendigen werdenden Verkehrs mit dem Bezirksamt angesetzt werden braucht.“

Bei der oben angeordneten Aufhebung von 13 Bezirksämtern hat die wirtschaftliche und die verkehrsrechtliche Zusammengehoertheit eines Gebietes in ihrer verwaltungsmäßigen Zusammenfassung Ausdruck gefunden. Dabei war es allerdings nicht möglich, nur gleichmäßig arrondierte Bezirke zu schaffen. Neben vorhanden gebliebenen kleinen Amtsbezirken sind in verhältnismäßig großer Zahl in ethnographischer, historischer und topographischer Hinsicht der Eigenart der Bezirksabgrenzung sowie wie möglich Rechnung getragen worden.“

Im Anschluß daran wird dann zur Aufhebung des Bezirksamts Durlach folgendes bemerkt:

„Eine sehr starke industrielle Verflechtung besteht zwischen Ettlingen-Durlach und Karlsruhe. Man hat hier im allgemeinen das gleiche Bild wie im Industriebezirk Mannheim. Das Einzugsgebiet Karlsruhe erstreckt sich weit über die Grenzen des Amtsbezirks hinaus, die wachsende Industrialisierung der Bezirke Ettlingen und Durlach bringt für diese eine steigende Abhängigkeit von dem Geschäftszentrum Karlsruhe. Der Bezirk Durlach zählt 49 071 Einwohner auf einem 200 qkm großen Gebiet. Durlach liegt bekanntlich so unmittelbar bei Karlsruhe und hat bereits günstige Verkehrsverbindungen, daß eine wesentliche Erleichterung des Verkehrs mit dem Bezirksamt Karlsruhe nicht eintritt. Da im Amtsbezirk Ettlingen (188 qkm, 51 298 Einwohner) immerhin einige Landgemeinden westlich von Karlsruhe liegen, empfiehlt sich hier zunächst die Eingliederung des Amtsbezirks Durlach in denjenigen von Karlsruhe. Drei Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Durlach kommen zum Amtsbezirk Forstheim.“

In diesem Zusammenhang darf nicht übergegangen werden, was das Regierungsorgan in einem anderen Artikel zur Durlacher Protestaktion vom 1. März schreibt. Es heißt dort: „Obwohl die Regierung grundsätzlich beschlossen hat, an ein und demselben Orte nicht ein Bezirksamt und ein Amtsgericht zu gleicher Zeit aufzuheben, von welchem Beschluß den Vertretern der Stadtverwaltung Durlach auch Kenntnis gegeben wurde, behauptete man in einer Protestversammlung, es solle neben dem Bezirksamt Durlach auch das Amtsgericht aufgehoben werden. Ein Rechtsanwalt behauptete unter freier Willkür, sparen zu wollen, das was wie ein schlechter Scherz an; (er meinte natürlich durch die Aufhebung eines Amtes werde nichts gespart). So geht es nun einmal! Was mußte man bisher nicht an Vorwürfen über den Bittotritismus, über die „verfallenen Geheimräte“ und über staatliche Bevormundung alles hören. Jetzt aber die Regierung aus dieser Volksstimmung die Konsequenzen zieht und ein paar Städte von dieser Last befreien will, gebietet man sich so, als ob jeder Einwohner von Stadt- und Landgemeinden fortwährenden Verkehr mit dem Bezirksamt habe und haben müsse, und als ob das Bürgermeistertum nicht die Stelle wäre, auf welcher der Bürger kraft der Befehle seine zivilen Belange zu erledigen habe.“

### Proteste.

Wie wir seinerzeit vorausgesagt und im Laufe der letzten Wochen und Monate wiederholt gemeldet haben, sind von den einzelnen Städten und Gemeinden, die von den Abbaumaßnahmen der badischen Regierung betroffen worden sind, lebhafteste Proteste gegen diese Maßnahmen erhoben worden. Neben jeder Post bringt uns all die Zeit her weitere Beschwerden. Wir wollen daraus für heute zwei herausheben.

Eine kommt aus Ettlingen. Dort soll bekanntlich das Realgymnasium teilweise abgebaut werden, d. h. die höhere Klasse der Realschulabteilung soll wegfallen. Eine vom Elternrat einberufene Elternversammlung wandte sich einstimmig gegen diese Maßnahme sehr entschieden.

Die Nachricht, die ein solcher Abbau für Eltern und Schüler bringt, kamen eingehend zur Sprache. Man verwies auf das Beispiel Oesterreichs, das bei seiner Sanierung die höhere Schule dann unangefastet gelassen hat. Ein Versammlungsteilnehmer, „ein Mann aus dem Volke“, wie er sich nannte, erklärte es für widersinnig, gleichzeitig vom Wiederaufbau des Volkes und seiner Wirtschaft und vom Abbau der Schulen zu sprechen. Schließlich wurde eine von Rechtsanwält Dr. Dientenhiler verfasste Entschließung einstimmig angenommen, in der dem Unterrichtsministerium und der Öffentlichkeit die Stellungnahme der Ettlinger Elternschaft gegen jeden Abbau im Schulwesen, im besonderen aber an der hiesigen Anstalt dargelegt wird. Weiter sei ein Telegramm erwähnt, das der Gemeinderat von Trittau gegen die Aufhebung des dortigen Bezirksamtes an die badische Regierung gerichtet hat. Es lautet: „Aufhebung und Auseinanderziehung unseres Jahrhundert alten und wegen seiner Eigenart zusammengehörenden Amtsbezirks und Zuteilung Triberts zu dem

## Ein Nebeltag am Bodensee.

Von Anton König, Friedrichshafen.

Huuuh! ... Ein dumpfer, langgezogener Ton der Schiffsdampfpeife brüllt in das Dunkel des frühen Wintermorgens hinein. „Das Nebelhorn!“ murmelt der noch vom Schlafsummer umfangene Seemann vor sich hin und dreht sich wohl im warmen Bette noch einmal um. Die Frühglocken sind indessen im Hafen ein- und ausgefahren.

Etwas später als sonst will es heute tagen. Dichter Nebel liegt wie eine milchweiß-graue Masse über See und Land. Die Gegenstände und die Menschen erkennt man kaum auf 5 Meter Entfernung. Ein richtiger Nebeltag ist am Bodensee angebrochen. Gassen und Plätze sind von dichten Schleieren verhüllt, Bäume und Häuser stehen gespenstlich da, mit unbestimmten Konturen. Weißgauen ist heute die Farbe des Tages und wird es bleiben.

So liebt ich den Bodenseenebel ganz besonders, wenn seine Dichtigkeit in London und Hamburg erinnert; er „richt“ ja nicht wie seine Vettern an den genannten Orten; er ist vielmehr rein fischlich, übergrau und hinterläßt nicht die geringste Schmutzspur. Solche Nebeltage freuen mich außerordentlich, sie sind nicht gerade sehr häufig und für manche gemäßigteren Festtage am See. Viele Leute, und zwar nicht nur Archaische, sondern auch recht robuste Naturen, schimpfen zwar sehr über die Seenebel; sie bekommen schon Hustenanfälle, wenn sie nur daran denken. Aber gleich mir haben noch viele Seefreunde eine helle Freude an dieser interessanten Naturerscheinung. Am Hafen hat sich schon eine ganze Schar Neugieriger versammelt, und ich sehe immer mit herzlicher Genugtuung diese Leute, die nicht zur Unmenge jener Naiven oder Blahierten gehören, die vom See nichts als blaue Wellen, lachenden Himmel, lichte Wolken und schneebedeckte Berge verlangen, sondern die auch dessen herbere Schönheiten und intimere Reize, wie Sturm, Nebel und Regentimmung, ebenso verständigvoll und dankbar zu genießen vermögen.

Voll Erwartung stehen wir alle am Hafenkopf und schauen lechzend ins Graue. Kalt ist die Luft; der See „rauscht“ unaufhörlich und verdrückt den Nebel so immer noch mehr. Horch! Da dröhnen die Schiffe und Warnungssignale eines Dampfers schauerlich von läudert her; etwas tiefer und dumpfer antwortet das „Konstanzer Schiff“ —

ihm fremd gegenüberstehenden Bezirk Birmingen hat allmählich eine tiefergehende Entrüstung ausgelöst. Bevölkerung kann sich über diesen Schlag nicht beruhigen und wird sich widersetzen. Erheben mich in härtesten Protest.“

## Die Verkehrskontrolle im besetzten badischen Gebiet.

Im badischen besetzten Gebiet ist neuerdings eine Verschärfung in der Handhabung der Verkehrsverordnungen eingetreten. Wie das militärische Kommando des Brückenkopfes Rehl mitteilt, wird in Zukunft jeder Person, die aus dem besetzten in das besetzte Gebiet kommt, ohne im Besitze eines Reisepasses mit französischem Frontalierstempel oder eines durch das Kommando ausgestellten Geseißelnes (Stempel der Delegation der Internationalen Rheinlandkommission in Rehl) zu sein, der Aufenthalt im besetzten Gebiet untersagt. Auch eine etwaige gerichtliche Verfolgung durch das Militärpolizeiamt in Rehl wegen Uebertretung der Vorschriften des Erlasses Nr. 236 ist zu gewärtigen.

Beziehen Sie die

# Badische Presse

Sie bedeutendste Zeitung Badens.

Unsere Montagsausgabe enthält das beliebte „Sportblatt“.

Monatlich 2,60 M.

— Bad, 25. Jan. Der Voranschlag für 1923 balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 300 000 Mark, mit einem Steuerbedarf von 167 000 Mark. Der Bürgerausschuß soll beraten, ob die Umlage von 16 Goldpfennigen von 100 Mark Steuerwert der flussfähigen Grundstücke und des Badens, 12 Goldpfennig der einzelnen geschätzten Grundstücke und 8 Goldpfennig von Gebäuden sowie vom landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebsvermögen erhoben werden sollen.

— Waldkirch, 27. Jan. Lebensüberdruß. Schulkinder fanden hier in der Nähe des Stadtrains einen Mann an einem Baume hängend. Er soll aus Jagd stammen und infolge Lebensüberdruß in den Tod gegangen sein.

— Freiburg i. Br., 28. Jan. Einschränkung der Postämter. In der letzten Stadtratssitzung wurde mitgeteilt, daß von der Oberpostdirektion in Konstanz die Aufhebung der Postanstalten in der Basler Straße und in der Schwarzwaldbühne, sowie in der Karlsruher Straße beabsichtigt ist. Gegen diese Maßnahme soll mit Unterstützung der Handelskammer Einspruch erhoben und darauf hingewirkt werden, daß die Postenstellen im Städtchen wieder eröffnet werden.

— Freiburg i. Br., 28. Jan. Vom Weinbauinspektat. Der Oberbadische Weinbauverein hat in einer Vorstandssitzung einstimmig gegen die Erhebung, daß das Badische Weinbauinspektat aufgewickelt werden soll.

— Jänken (A. Müllheim), 27. Jan. Brand. In der Nacht zum Samstag brach in den Scheunen der Landwirte Ernst G. Klünlin und Xaver G. Roggner aus bisher unangefasteter Ursache ein Brand aus, der die beiden Scheunen bis auf den Grund einäscherte. Das Vieh konnte noch im letzten Augenblick aus den Ställen gezogen werden. Große Futtermittel sind mit verbrannt.

— Berrach, 25. Jan. Der Bürgerausschuß befaßte sich mit dem von der Regierung gefassten Plan, entweder das Gymnasium oder die Realschule oder die Mädchenbürgerschule abzubauen. Der Bürgerausschuß hält jedoch die Aufrechterhaltung aller drei Einrichtungen bei den besonderen Verhältnissen der Stadt Berrach und der gesamten Umgebung für unbedingt nötig. Der Bürgerausschuß sprach sich ferner dahin aus, daß die Bestimmungen des kleinen Grenzverkehrs sehr abgebaut werden. Alle badischen Grenzstädte haben der Regierung einen Antrag unterbreitet, mit dem schweizerischen Behörden wegen baldiger Aufhebung des Währungsamtes im kleinen Grenzverkehr in Verbindung zu treten.

— Birmingen, 27. Jan. Brand. In der Webergasse, in der früheren Brennerlei, deren obere Stockwerke die Schreinerei der Maschinenfabrik Wirthner umfassen, entstand am Freitagabend gegen 11 Uhr ein Feuer, das in dem dort lagernden Holzmaterial reichliche Nahrung fand. Dem Eingreifen der Feuerwehr sowie auch einer Abteilung Reichwehr gelang es gegen 1 Uhr nachts, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

— Güttingen (Radolfzell), 27. Jan. „Die Sonne bringt es an den Tag.“ Wie vielleicht noch erinnert sein dürfte, wollten im August 1921 drei Handwerksburschen in einem Strohhäufchen auf dem See übernachten, wobei einer von ihnen erschossen wurde. 14 Tage später fand man dort ein Hinterlegewehr. Die der Tat verdächtigen beiden anderen Handwerksburschen wurden damals nach viermonatiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht Konstanz freigesprochen, trotzdem die Gebrüder Honell von hier seinerzeit einen Eid leisteten, nach dem die beiden Handwerksburschen die Täter gewesen seien. Infolge Streits hat nun der jüngere Honell seinen Bruder bei der Gendarmerie als den Täter bezeichnet, und beide Honell sind am Donnerstag ins Gefängnis in Radolfzell eingeliefert worden, wo sie bereits ein Geständnis abgelegt haben. Es ist eine große Untersuchung eingeleitet.

— Salem, 27. Jan. Verlobung. Prinz Wolfgang von Hessen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, hat sich

mit der Prinzessin Maria Alexandra von Baden, einer Tochter des Prinzen Max von Baden, verlobt. Prinz Wolfgang von Hessen ist ein Zwillingenbruder des im Weltkrieg gefallenen Prinzen von Hessen.

— Reichenau, 26. Jan. Freigabe der Eisbahn. Der Gnadensee ist jetzt vollständig zugefroren und so konnte auch gestern morgen die Bahn von Altsbach bis zur Insel abgefährt und freigegeben werden. Die Eisbahn hat eine Breite von ungefähr 50 Meter.

— Worbis (Ami Konstanz), 27. Jan. Neueinführung im Schweinehandel. Infolge des schlechten Handels am Schweinemarkt wogen jetzt die Landwirte ihre Schweine und Kälber aus.

## Gerichtszeitung.

— Mannheim, 27. Jan. Als tragbärgliche Erster erwies sich die 28 Jahre alte, aus Bamberg gebürtige Margarete Sauerfall, die ihren Dienstherrn eine goldene Brosche im Werte von 70 Goldmark entwendet hatte. Das Mädchen benahm sich bei ihrer Vernehmung recht eigenartig und halbsittig, jedoch jedes Wort aus ihr herausgepreßt werden mußte. Obwohl die Angeklagte leugnete, vorbestraft zu sein, stellte es sich heraus, daß diese Person von einem Dienstmädchen schon einmal eine Strafe abgelesen hatte, darunter eine einjährige Zuchthausstrafe. Angesichts ihrer Rückfälligkeit und ihres ungenügenden Benehmens vor Gericht erhielt sie nun eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren.

Die 21 Jahre alte verheiratete Anna Bauerle und die 60 Jahre alte Elisabeth Spilger standen wegen Beteiligung bei den Rheinländer Erwerbslosenaustritten vor Gericht. Die Bauerle erklärte, aus Not gehandelt zu haben, da ihr Mann zur Zeit eine Gefängnisstrafe abdiene und die Unterhaltung für sie und ihre drei kleinen Kinder nicht entfernt ausreichte habe. Die alte Spilger, die in Rheinau bekannt ist und 31 Strafeinträge aufzuweisen hat, leugnete ab, von den gepflünderten Waren etwas erhalten zu haben. Die Bauerle wurde zu 7 Monaten, die Spilger zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Unerblicklich ist der 33 Jahre alte Knecht aus Kronau, der schon dreimal wegen Sittlichkeitsverbrechen empfindliche Strafen abdiene mußte. Er ist nun wieder rückfällig geworden, und erhielt dafür eine erneute Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

— Schwetzingen, 27. Jan. Ein räufälliger Dieb. Der ledige Bäcker Jahnach aus Mosbach mußte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen seines frechen Einbruchdiebstahls am hellen Tage im Dezember v. J. verantworten. Wie noch erinnerlich war, Jahnach durch ein offenes Fenster in ein Zimmer eingestiegen, wo er ein Sparschwein, ein Giro- und ein Schachbuch, sowie einen anderen Geldbetrag im Werte von 100 GM. und verschiedenes anderes an sich nahm. Der Angeklagte, ein äußerst geistiger und verlässlicher Kunde, der u. a. schon eine 5jährige Zuchthausstrafe abgelesen hat, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Die Vörräcker Ausfahrungen vor Gericht.

— Freiburg, 26. Jan. Von den in mehrere Abteilungen geteilten Angeklagten, die sich an den Ausfahrungen in Vörrach während der September-Demonstrationen beteiligten, hatten sich heute die ersten fünf vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Anklage lagen die Vorgänge des 14. September zugrunde. Es war dies der Tag, an dem es die hauptsächlich von Leopoldböck heremarschierenden Bauarbeiter im Verein mit der aus den Betrieben gestellten Arbeiterschaft durchgeführt hatten, daß über Lohnzahlungen sofortige Verhandlungen aufgenommen werden mußten. Diese Verhandlungen fanden im Kreisauschuhgebäude in der Luisenstraße statt, in dessen Umgebung sich gewaltige Menschenmengen anzuhäufte begannen. Um die Menge nicht unnötig zu reizen, hatte man, als polizeilicher Schutz des Kreisgebäudes erboten wurde, von der Entsendung uniformierter Polizisten oder Gendarmen Abstand genommen. Man begnügte sich damit, zur Abwehr der in das Gebäude Einlaß begehrenden Menschenmassen 4 Kriminalpolizisten aufzustellen. Auf die aufpeitschenden Rufe: „Da sind Spione!“ oder: „Das ist ein Krimineller!“ kürzten sich die fanatisierten Menschen nacheinander auf die Kriminalwachmeister Mai und Gertner und mißbilligten beide so schwer, daß Oberwachmeister Gertner heute noch in Lebensgefahr schwebt. Fast zur gleichen Stunde zogen größere Truppen der Demonstrierenden nach den Wohnhäusern der Fabrikanten Vogelbach und König und drangen, nachdem die Vörräcker eingebrückt oder zertrümmert waren, in die Wohnungen ein. An der Spitze dieser Truppe befand sich eine 17-jährige (!!) Elsa Heinrich aus Wurzgen (Schiffen), die das große Wort führte und den Fabrikanten oder ihren Frauen drohte, wenn sie nicht gutwillig zu den Lohnverhandlungen erschienen, würde man sie mit Gewalt dazu zwingen. Die Strafkammer erachtete bei sämtlichen 5 Angeklagten den Tatbestand des Landfriedensbruchs, teilweise verbunden mit erschwerter Hausfriedensbruch für vorliegend. Demgemäß wurden verurteilt: der 24 Jahre alte Handwerker Gottlieb Gertner von Homburg zu 10 Monaten, der 23 Jahre alte Schneider Hans Pfeiffer von Vörrach zu 8 Monaten, der 23 Jahre alte Former Emil Vogt von Vörrach zu 6 Monaten, die erworbene Feindschaft zu 5 Monaten und der 19 Jahre alte Hilfsarbeiter Kurt Reineke aus Vörrach zu 3 Monaten Gefängnis.

**Methode Ritter** Erstes Spezial-Sprachlehrinstitut

Leopoldstr. 1 (am Kaiserpl.)

Unterricht von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends durch  
Austauschdeutsche.

Unsere Erfolge sind unsere Reklame.

immer ein einziger, langgedehnter, heiserer Schrei. Ganz von dem wie vom Schmeier Her kommend, tönt die Sirene eines andern Dampfbootes. Kürzweil, ein schauerliches Konzert! Die Signale sind so stark, daß sie bis gegen 30 Kilometer landeinwärts noch gehört werden.

Kunmehr fängt das elektrische Glockenschlagwerk, das etwa vierhundert Meter vom Hafeneingang entfernt im See auf einer Pfahlgruppe errichtet ist, einbüßig zu himmeln an, wie ein Menschenherd, schwerfällig, niederdrückend. Seine drei Glühlampen flammen zu gleicher Zeit auf, sind aber nicht zu erkennen, scheinen doch die starken Bogenlichter zu unseren Häuptern, die auf den Hochmasten an den Hafentorfen den Schiffen den Weg weisen sollen, nur als matte Sternlein zu uns herab, obwohl der Uhrzeiger bald auf Mittag stehen wird.

Auf den Schiffen ist inzwischen alles in gespanntester, aufgeregter Erwartung Anabälita ertönen in kurzen Zwischenräumen die Sirenen. Unter den nicht zu zahlreichen Passagieren gibt es immer ängstliche Gemüter, denen die fortgehenden Warnungsrufe auf die Nerven fallen und die zu bangen beginnen und Schlimmes befürchten. Doch die Schiffsbemannung beruhigt lächelnd; sie ist stromauf ihrem Posten. Die Steuermänner haben allerdings eine schwierige Aufgabe; kein Seemann ist zu erblicken, sie müssen ganz allein nach Kompaß und Uhr leiten. Der Kapitän läßt mit schwachem Dampf fahren, Matt sinkt das Buglicht in den unüberdringlichen Nebel. Matrosen halten am Schiffsoberdeck mit angepöppelten Sinnen scharfen Ausschau und horchen in die graue Stille hinaus. Auch die Fahrgäste suchen Land zu erspähen oder einen Ton zu erhörden.

Da ist das Schiff endlich in den Schallbereich des Glockenschlagswerks gelangt, und ganz langsam vernimmt der Hochposten das Wimmern des Glockens. Nun erfolgt das Dampfboot aus sofort zu wiederholtenmalen ein weimaliger Sirenenruf.

Am Hafenkopf ist längst ein Matrose vom Hafenbient erschienen. Sobald er das Doppelsignal der Dreiflangpeife des herannahenden Schiffes vernimmt, läutet er die Nebelalarocke, die im Babilon des rechten Hafentorfs klingen und die vielleicht seit vielen Monaten nicht mehr bewegt worden ist. Das Nebelalarocke wird nämlich nur bei ganz „dickem“ Nebel gezogen, bei Durchsichtnebel genügen das Glockenschlagwerk im See und die Dreiflangpeife des Schiffes. Auf dem Boot ist nun auch dieses letzte Schallzeichen gehört worden; ein

dreimaliger Sirenenklang zeigt es an — nochmals — nochmals. Jetzt muß das Schiff schon ganz nahe sein. Die Zuhauer am „Nebelhorn“ hören schon die Wasser rauchen. Wirklich glänzt das Buglicht rötlich durch die Nebelwand; da blühen auch schon die beiden Radlastenlichter auf, und nach wenigen Sekunden zeigt sich in verschwommenen Umrisen, riesengroß, gepenstert, nur noch etwa 20 Meter von der Hafeneinfahrt entfernt, das Schiff. Langsam nähert es sich und fahrt befehlsmäßig und sicher durch den Eingang, um nach einigen Augenblicken im dicken Nebel im Hafen sich den Wäldern wieder zu verliedern und an der Landungsbrücke anzulegen.

Der Baum ist abgedreht; die Passagiere atmen auf und steigen aus. Die Zuhauer am Hafenkopf schindern zurück und freuen sich, Zeugen eines so spannenden Vorganges, den selbst noch nicht einmal alle „Seehafen“ gesehen haben, gewesen zu sein. Die Fremden unter ihnen beginnen einzusehen, daß der See seinen Freunden auch im Winter ungemein reichliches zu bieten vermag.

## Ein Rembrandt in Londen?

Dänische Blätter melden, daß in Kopenhagen von einem in Rotterdam wohnenden Deutschen ein Rembrandt-Bild zum Kauf angeboten werde. Die „National Tidende“ teilt mit, daß der Mann, der das Bild anbietet, in Londen in Nordchiesweg wohnt und Andreas Ebbesen Rembrandt heißt. Er soll aus einem verarmten holländischen Adelsgeschlecht stammen. Einer der ersten dänischen Kenner holländischer Kunst soll das Bild als eines echten Rembrandt bezeichnet haben. Jedem, welcher Diener ist, und nicht glaubt, ein Bild, welches ein Vermögen repräsentiert, besalzen zu können, verhandelt in Kopenhagen mit einem Kunstmuseum.

## Die Lügen auf dem Kerchhof.

Von dem großen Maler Peter Brughel, dem sog. Bauern Brughel, den wir heute als einen der gewaltigsten Naturdarsteller verehren, wird erzählt, daß er sich in ein Mädchen verliebt hatte, die nur ein Lafer betrug, nämlich das des Lügens. Der Maler hätte so gerne geheiratet, wollte ihr aber erst diese tolle Eigenschaft abzuwehnen, und machte daher mit ihr aus, daß er jede Lüge auf einem Kerchhof einzeln wolle, und wenn dieses bis zu einer bestimmten Zeit nicht voll würde werde er sie heiraten. Aber leider war das Kerchhof schon lange vorher voll, und der Maler verächtete Lügen weiß auf die Feiata.



# Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport“

Montag, den 28. Januar 1924

## Der fliegende Mensch.

Martens über den deutschen Segelflug.

Aus Gersfeld wird uns geschrieben:  
Oben auf der hohen Rhön, dort, wo das alte Kurhessen nach Bayern verläuft, ist der Winter ein trauriger Geselle. Alle Berge und ihre tiefen Täler liegen im Schnee. Und dennoch — im eingeschneiten Fliegerlager, das beinahe einer kleinen Stadt gleicht, auf der Höhe der Wassertruppe, ist es lebendig. Einige Segelflieger sind dageblieben und leben ihre Versuche fort. So kalt es dieser Tage Wärmeunterschiede zu studieren, um sie dem Segelflug dienstbar zu machen, als es auf der Wassertruppe vom Taumetter nur so tropfte, während Gersfeld tief unten 8 bis 10 Grad Kälte hatte!

Auch Martens-Hannover, der populärste der Segelflieger, gibt selbst in dieser Zeit Gaitrollen. Im Kreise Kasseler Flieger äußerte er sich nun bei einer solchen Gelegenheit sehr bemerkenswert über die Aussichten des Segelfliegens. Nach den großen Stundenflügen vom Sommer 1922, sagte er, unter dem Besitze der gesamten Welt: „Der Mensch fliegt wie der Vogel!“ Alle Augen richteten sich nach der Wassertruppe und erwarteten von dort das Heil. Man glaubte, in acht bis zehn Wochen würde jeder von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt fliegen können.

Immer wieder, sagte Martens, hörte man die Frage: Warum fliegt er nicht mal nach Berlin? Das müßte doch eine Kleinigkeit sein? Alles ründert sich, daß im letzten Jahre ein solches Ereignis nicht eingetreten ist. Nach außen hin scheinen allerdings die Erfolge des Sommers 1923 gegenüber denen von 1922 nicht groß. Viele Piloten, die im letzten Jahre drei Stunden flogen, sind in diesem Sommer nicht länger als eine Stunde in der Luft gewesen. Bei günstigerem Wetter hätte zwar mehr gezeigt werden können, aber... das ist nicht der Zweck gewesen! Das Problem des statischen Segelflugs ist als gelöst zu betrachten und so konnte es sich nur darum handeln, die Maschinenformen von 1922 weiter zu verbessern und zu verfeinern. Das ist getan worden. Jetzt galt es die Versuche, dem dynamischen Segelflug näher zu kommen. Noch sind die Waffenträger zu groß. Es fehlt auch an einem leichten Antriebsmotor. Die Engländer sind uns in dieser Beziehung voraus. Hier hat die Industrie eine dankbare Aufgabe. Auch die Flugmethoden sind noch nicht vollkommen genug. Um Gewinn aus den Höhen zu ziehen, Hauptbedingung für das dynamische Flugzeug ist, daß es möglichst kleine Wägen hat, um sich den Widerstandskräften anpassen zu können. Martens selbst ist kürzlich erst mit seinem Sigmundflugzeug mit 5 PS-Motor effektiv geflogen, d. h. er konnte nur 2 1/2 PS ausnutzen und dabei flog er bereits in der Minute 30 m.

Die nächste Zukunft gehört dem Kleinmotorflugzeug, dem Motorrad der Luft. In wenigen Jahren wird man, wie Martens sagte, diese kleine Maschine schon zu Hunderten herumfliegen sehen und niemand wird etwas besonderes dabei denken. Die Preise werden kaum höher sein als die für ein gutes Straßenmotorrad. Allerdings wird man sich für den Anfang mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 bis 90 Kilometern begnügen müssen!

Erforderlich ist, daß überall, wo Berge sind, nach geeigneten Gelände gesucht wird. Der Rhön wird dadurch der Charakter „Olympia der deutschen Flieger“ zu sein nicht genommen. Wohl das beste Gelände hat Kassel in seinem Oberberg, wo zu Beginn dieses Frühjahrs Segelflieger stattfanden. Dieses Gelände heißt übrigens den großen Vorteil, daß es in nächster Nähe einer Großstadt liegt, ein bisher noch einseitig bestehender Fall. Ein Segelflieger, der nach dem Rhönflug bei der Olympia auf der Rhön überlegen sein. Er hat den Rhönflug bereits, den andere erst auf der Wassertruppe einflohen müssen. Alle Fliegerpilote lernen den Segelflug sehr rasch. Auch sonst ist er nicht schwer. In der Rhönflugschule ist der Fall nicht selten, daß Schüler schon nach dem fünften Flug die B-Prüfung bestehen.

Die Hauptfrage ist heute, damit schloß Martens seine Ausführungen, welche Unterstützung des Segelfluges mit Geld und Material und durch Herabgabe von geeigneten Gelände, denn Luftfahrt ist Not und uns Deutschen jetzt doppelt!

C. K. Flüge um die Welt 1924. Das Flugprogramm des neuen Jahres sieht nicht weniger als 8 Flüge um die Welt vor. Zwei dieser Unternehmungen werden von den Vereinigten Staaten vorbereitet, und zwar soll der eine der amerikanischen Weltflüge am

1. April in 2 Doppeldeckern, die zugleich als Land- und Seeflugzeug ausgerüstet sind, von Seattle ausgehen. Die Route umfaßt Kanada, Alaska, die Aleuten-Inseln, Japan, China, Französisch-Indochina, Quebec, Mont Real und Washington. Der zweite amerikanische Versuch, der von Marineministerium ausgeht, soll in einem besonders konstruierten Torpedo-Flugzeug unternommen werden. Auch die Engländer rüsten sich zu 2 Weltflügen. Der eine, den die beiden Flugoffiziere MacLaren und Kienderleith unternehmen wollen, wird von London ausgehen, ostwärts rund um die Welt über Ägypten, Indien, China, Japan, Kanada, Neufundland, Grönland, Island nach London zurückzuführen. Die zweite Unternehmung soll mit einem besonders starken Seeflugzeug ausgeführt werden. Andere Weltflugpläne bestehen in Frankreich, in Italien, in Holland, und man hofft, daß der eine oder andere Weltflug sicher zum Ziele führen wird.

## Fußballsport

### Spiele des gestrigen Sonntags

Phönix Karlsruhe — Offenburg 1:2  
Zweibrücken — 1. F.C. Freiburg 0:4  
Kastell — Frantonia Karlsruhe 2:1  
Gaggenau — Mühlburg 1:2

### Weitere Ergebnisse:

Concordia Karlsruhe — Darlanden 2:4  
Sp.-Bgg. Leutkirch — F.-G. Ruppurr 1:2  
Sp.-Bgg. Ultingen — Eggenstein 1:0  
Bulach — Anellingen 0:0

### Phönix-Mannschaft Karlsruhe — F.-V. Offenburg 1:2 (1:0).

Der Einsatz der Bezirksliga in die Verbandspokalrunden bringt etwas mehr Druck und Leben in die Sache, obwohl die Schlussspiele der Punktepiele das Interesse der Fußballfreunde restlos in Anspruch nehmen. Bei obigem Spiel interessierte in erster Linie die etwaige Leistung von Phönix, von der man einen Rückschlag bet. der seither geringen Stabilität der Mannschaft erwartete. Ueberzogenbeweise trat diese bei D. Reiser und Wegele an und wenn diese Aufstellung als definitive für die harten Schlussspiele gedacht sein soll, so zeigt das obige Resultat gegen den Kreisligavertreter den wenig positiven Erfolg. Allerdings führte Phönix in häufigen Wägen ein Feldspiel vor, das weit besser als die bisherigen Leistungen war, doch im ausschlaggebenden Teil des Fußball, i. S. Schuß, konnte dieser Schritt nicht ausgebaut werden. Vor der Pause geht durch Vergebung leichterer Chancen des rechten Flügels und der Sturmmitte, sowie Verchiebung eines Elfmeters ein sicherer 3:0-Stand in die Brüche und man erwartet mit Neugier die zweite Hälfte, von der man eine Korrigierung der Verlager erwartet, obwohl Offenburg ein taktisch technisch recht gutes Spiel zeigt. Doch die Hauptschwäche von Phönix, das Anvermögen im Schuß, vergräbt einen weiteren Elfmeter und als Offenburg auf zu kurze Abwehr des Torwarts mit Schuß ins leere Netz den Ausgleich herstellt, gibt man für den bis dahin immer noch erwarteten Sieg von Phönix nicht mehr viel. Durch den Erfolg noch härter angeporrt, legt Offenburg auf glatten Verlager des rechten Wundtverleibers ein Tor vor und wehrt in jenen Gegenheiten die Lage nühend, den Stand zu beaupten. Wie ein Verbängnis scheint es über dem neuen Stadion im Wildpark zu liegen, denn all die Monate liegen den Sieg dafelbst nicht reifen. Was die Lage noch hätte retten können, wäre eiserner Zusammenhalt unter der Mannschaft und jähres Training gewesen. Ob das Wunder noch geschieht, werden die nächsten Wochen nun zeigen.

### F.C. Südwest Karlsruhe — B. f. B. Karlsruhe 2:1 (Eben 6:4).

Mit obigem Resultat gelang es dem A-Berein Südwestern den in der Kreisliga spielenden B. f. B. im Privatspiel zu schlagen. Vom Anstoß geht zunächst ausgeglichenes Spiel, bis es nach einer Viertelstunde dem Halbrechten Südwestern gelingt, die zu weit aufgetriebene Verteidigung von B. f. B. zu überlaufen und mit Hochschuß, für den Torwärt aber haltbar, einzufenden. Eine weitere Gefährdung verpackt der Linksaußen. Weiterhin werden nun rasch hintereinander einige Ecken erzielt, die gefährliche Situationen vor den Toren hervorufen. B. f. B. drängt einige Zeit, kann aber durch die Unentschiedenheit seiner Stürmer nichts erzielen. Südwestern setzt seine dritte Ecke, die gut hereingegeben, zum 2. Tore verwandelt wird. Ein Kombinationsangriff B. f. B. mit hartem Schuß wird zur Ecke geleitet, die aber nichts einbringt. Laufe 2:0. In der zweiten Hälfte führt die meiste Zeit B. f. B., kann aber durch Ueberkombination

welcher der Schuß fehlt, nichts erringen. Die schönsten Angriffe werden verbarben oder von der Verteidigung abgeblockt. Der einzige Spieler, der schießt, ist Schwerde, dem es auch eine Minute vor Schluß gelingt, den Ehrentreffer zu erzielen.

## Handballsport

Phönix Weichtathleten — Karlsruher Schwimmverein 4:1. Die beiden Mannschaften lieferten sich im Handballspiel ein äußerst schnelles, ausgeglichenes Spiel, das Phönix durch die überragende Schußkraft und Leitung von Faulus gewann. Hervorragend war bei Phönix das Zusammenwirken der beiden Senioren Amberger und Faulus, bei Schwimmverein der gefährliche Herzel. Schiedsrichter Pfommer gut.

## Rugby

Karlsruher Ruder-Verein von 1879 — Heidelberger Ruder-Gesellschaft. Der gestrige Sonntag vereinigte die Rugbyspieler von Karlsruhe, Heidelberg und Borsheim in der alten Miesstadt. Am Vormittag fand auf dem Platze der Heidelberger Ruder-Gesellschaft das Spiel Karlsruher Ruder-Verein von 1879 gegen Ruder-Gesellschaft statt, das seinen Leistungscharakter trug und von Meister-Heidelberg geleitet wurde. Der Nachmittag brachte ein hervorragendes Spiel Heidelberg — Borsheim, das mit 16:0 Punkte für Heidelberg endete.

## Winterport

Der Winterportsonntag im Schwarzwald. Die günstigen Wetter- und Schneemelungen vom hohen Schwarzwald lockten am Samstag und Sonntag wiederum sehr viele Freunde und Anhänger des Skilaufs in die Berge. Im Gegensatz zum Sonntag zuvor, kamen diesmal die Sportler mehr auf ihre Rechnung. Vor allem zeigte der Wettergott ein freundliches Gesicht. Ueber den Schwarzwaldbergen lag tagsüber Sonnenschein und der Himmel war hell und klar, wogegen im Rheintal dicke Nebelwägen lagerten und dort vereinzelte Schneefahnen verurteilten. Im nördlichen Schwarzwald waren die Höhengebiete oberhalb 800 Meter bei guter Schneelage für den Skilauf günstig. Während die Berggipfel, insbesondere die freien, exponierten Flächen auf der Hornisgrünbe stark vereist waren, boten nordseitig gelegene, geschützte Hänge, so die Flächen am Hundsried, eine durchaus gute Skifläze, da sich dort der einige Zentimeter hohe neue Pulverschnee erhalten hatte. Die Scharen der Skiläufer trafen sich daher meist an solchen, zum Leben gut geeigneten Flächen. Der Sonnenaufgang am Sonntag früh war prachtvoll, nicht minder die weite Fernsicht, hinüber nach den mit Nebelwolken bedeckten Bogenen. Reger Verkehr entwickelte sich auf den Hundswägen, beim Aufsteigen und auf den Hängen des Seefopfes und der Herrensied. Die Skifahrten waren meist nur bis etwa 700 Meter durchführbar, da unterhalb dieser Grenze die Schneedecke teils unterbrochen ist und der skifahrer starke Verletzungen aufweist. Es hat den Anschein, als ob sich die winterrliche Witterung weiter erheit, da der Luftdruck nur wenig sinkt. Neuschnee tut jetzt dringender not, denn die sonst viel befahrenen Wege sind stark verharzt und „weh fahren“ und stellen selbst an geübtere Läufer größere Anforderungen.

## Stimmetläufe in Menschengröße.

am St. Blasien 28. Jan. Die Stimmetläufe der Ortsgruppe Menschengröße des Skiflugs Schwarzwald erfreuten sich einer sehr regen Beteiligung. Es war gleichmäßig ein Substitutionsstift; denn nur 25 Jahren veranstaltete die Ortsgruppe St. Blasien ihr erstes Rennen unter dem damaligen Vorstand Herrn Medizinalrat Dr. Baader, der jetzt in Freiburg wohnt, bei den diesmaligen Läufen zur Freude aller Teilnehmer persönlich erschienen war. An dem großen Lauf, der vom Feldberg-Hebelhof nach dem Herrensied, Spieghorn, Menschengröße führte, nahmen erstklassige Läufer, wie Dietrich, Steiert, Gersbacher und Küster teil. Die beiden ersten, Dietrich und Steiert, liefen in gleicher Zeit 40 Minuten im ausgeglichener Verfassung durch das Ziel. Die übrigen Teilnehmer kamen in geringen Abständen nach. Beim großen Sprunglauf gewann Steiert mit drei geklachten Sprüngen den ersten Preis. Die Altersklassen 14-18 Jahren sprangen ausgezeichnet. Da der Sprung hügel ähnlich dem Feldberghügel angelegt ist, müssen die Leistungen sehr hoch bewertet werden. Die übrigen Konkurrenz verketen gleichfalls tadellos.

**Zum Rheingold**  
Waldhornstraße 22. A1595  
Gut bürger Speise-Restaurant  
Anerkannt vorzügl. Weine.  
Gute Küche, — Schremp-Bier.  
Abonnenten werden wieder angenommen.  
Wein-Verkauf über die Straße.

**Bersteigerung.**  
Dienstag, den 29. Januar 1924, nachmittags 3 Uhr, versteigert ich im Auftrag georg bar zum Schloßhof Kallersruhe 205, 8. Etage: 1850  
1 Häfel allerbeste Arbeit, 1 H. Kredens, eine Standuhr, 4 Eitelte, Christlöhne, Silber, Kleinfachwerkzeuge, Rollen, Sirens, Parometer, Feder, Kuchenschaber, etuf. Verd u. sonst. Hausrat.  
May Sasse. Telefon 1040.

**TRAURINGE**  
ziselirt, (Symbolische Ornamente) glatt poliert und mattgold  
8, 14 u. 18 Karat Gold liefert:  
**B. KAMPHUES UHRMACHER u. JUWELIER**  
Schlafzimmer-Bilder  
verziert. Bilder für alle Räume.  
Goldes Kunsthandlung, Kallersruhe 28.

**Bad. Landestheater.**  
Montag, den 28. Januar. 7 bis nach 10 Uhr  
Spernsitz 1. 4.20. Volksbühne N 3  
Gütz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Durch restlose Ausnutzung der **französischen Frankensalze** verkaufe ich trotz steigender Einkaufsländenz **Lebensmittel aller Art** zu konkurrenzlos. Preisen. Tägl. Waggonladung von **Bananen, Orangen, Feigen, Datteln, getr. Maroni, frische Gemüse aus Provence, Algier, Marokko, Käse, Fleisch- u. Wurstwaren, Konserven aller Art, Delikatessen, Säfte.** Preisliste 5 erneut ermäßigt. Direkter Einkauf in den Produktionsgebieten.  
**Fritz Strehle, Kehl a. Rh., Telefon 150.**  
Importfiliale der Fa. Strohl, Ravensburg.  
Grossisten verlangen Waggonliste. A1786

**Beteiligung.**  
Einer Teilhaber für seit längerer Zeit bestehendes rentables Fabrikationsgeschäft mit Einlage von mindestens RM. 10.000.— gesucht. Sich. rheit und hohe Rentabilität wird geboten.  
**F. W. Wörner, Kallersruhe, 83.**  
Für 1. Franz. Handball eines geb. Herrn (Wohnung) wird gelundes Frant. ab. Witwe (auch mit Kind) doch nicht aus Großstadt, gesucht. Bei angebl. Vertheben löst.  
**Heirat**  
nicht ausgesch. Angebote unter Nr. 22146 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Stiller Teilhaber**  
für ein gutgehendes 8000-er Fabrikations-Unternehmen mit einer Einlage von 500.— gesucht.  
Angebote u. Nr. 22117 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Gelddarlehen**  
auszahlung, schnell u. diskret, an jedem. in. Wechsel, nur. Wechsel u. Kurkoll. v. 10.—, 2.—3 Uhr, wadersmann, Schenkestr. 42, v. Bl.

**Offene Stellen**  
Für Karlsruhe und andere Vertriebsgebiete lude plaktandien Oern zur Vermittlung von Kartofeln, Gemüse, Stroh u. Futterartikeln.  
**Pensionierter Beamter**  
oder Beamter, welcher in der Branche schon tätig war, bevorzugt. Interessenten wollen ihre Adresse mit kurzem Lebenslauf und bisheriger Stellung unter Nr. 4138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. abgeben.  
**Licht. Buchhalter**  
oder Buchhalterin für Breiten gesucht. Angebote u. Nr. 1860 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

**N. S. U.**  
Motorrad, 4 PS, sofort zu verkaufen oder gegen Geld zu taufen. 22070  
Schule, K. Orkwin, Durrerstr. 17.

**Herren- u. Damenröder**  
von 40.— an, sowie neue Räder bill. zu verk. 1451  
Buxner, Schützenstr. 55.

**Piano, gebrannt,**  
zu verk. unter Nr. 22134 in der Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Ski**  
220 m. Duffeld, 1 mal gebraucht, zu verkaufen, Angebot unter Nr. 22095 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schreibmaschinen**  
Bürobedarf  
neu u. geb., erhalt., Fabrikate, preisw. zu verk. nur Bunsch. Zeitschrift, auch verb. Maschinen verlied. G. A. Rev. Vertriebsstelle ds. Bl. erb. 5141.

**Zu verkaufen**  
Gödelberg, Wohnhof, 4. u. 6. Zimmer u. Zubeh. u. Verstell. Büro. Einl. 20. Preis 1000.—.  
Geschäfts- u. Wohnhäuser, teils besiedelt.  
1291 N. Busam, Dorrerstr. 38.

**„Thales“-Medienmaschine**  
fabrikneu, preiswert zu verkaufen. Anträge unter Nr. 228 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Preisabschlag**  
Lederbesohlung aus bestem Material zu weit ermäßigten Preisen.  
Gummibesohlung von Mk. 1.60 an.  
Damen und Kinder entsprechend.  
Beste Ausführung bei schnellster Bedienung  
**Spezialwerkstatt für Schuhreparatur**  
mit Kraftbetrieb  
**Honninger, Kaiser-Allee Nr. 146.**  
Telephon Nr. 5529.

**Zu vermieten**  
Einf. möbl. Zimmer (of. zu vermieten an Frau. Refuganz. 8. Etage ds. V.  
**Wohnungstausch**  
Ausgetauscht in St. 1-2 leere Zimmer mit oder ohne Küche. Angebot unter Nr. 22150 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Tausche**  
moderne 3 Zimmerwohnung (Westsied) gegen moderne 4 Zimmerwohnung, gute Lage. Angebote unter Nr. 22156 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Mietgeluche**  
Ausgetauscht in St. 1-2 leere Zimmer mit oder ohne Küche. Angebot unter Nr. 22150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.